

Inhalt

Vorwort (Heinz Abels)	9
Einleitung	13
1. Zur Situation wissenschaftlicher Praxis	15
1.1 Die Eigendynamik des wissenschaftlichen Überbaus	16
1.2 Fachjargon und Insider-Sprache	19
1.3 Analytische Verfahren, Theorie-Praxis-Debatte und das Problem der Methodologie	21
1.4 Engagement, Emotionen und Verantwortung von Wissenschaftlern	26
2. Der Symbolische Interaktionismus	30
2.1 Grundgedanken interaktionistischer Theorie und ihr kritisches Potential	30
2.2 Kritik am Symbolischen Interaktionismus	37
2.3 Handlungsforschung als sinnvolle Konsequenz interaktionistischer Theorieansätze	41
3. Humanistische Psychologie	48
3.1 Grundpostulate der Humanistischen Psychologie	49
3.1.1 Das optimistische Menschenbild	49
3.1.2 Brachliegende Kräfte im Menschen und gesellschaftliche Zwänge	52
3.1.3 Ganzheitliche Sicht des Menschen	55
3.1.4 Vorsicht mit Kategorisierungen!	58
3.1.5 Zentraler Stellenwert der Interaktion im Hier und Jetzt	61
3.1.6 Authentizität des Therapeuten	63
3.1.7 Das Wissenschaftsverständnis der Humanistischen Psychologie	66
3.2 Die Humanistische Psychologie in der BRD	69

4. Zur Theorie einer non-direktiven Pädagogik	74
4.1 Zur gesellschaftlichen Situation in der BRD	74
4.2 Lernen auf dem Hintergrund einer sich ständig wandelnden Gesellschaft	78
4.3 Traditionelle Erziehungswissenschaft und ihre Konsequenzen	80
4.4 Antipädagogik – ein polemischer Entwurf einer Welt ohne Erziehung	88
4.5 Grundlagen des Konzepts einer non-direktiven Pädagogik	91
4.6 Das Dilemma der Lernziele	98
4.7 Damit keine Mißverständnisse entstehen	103
5. Zur Praxis selbstbestimmter Lernprozesse	106
5.1 Wichtige Elemente freien Lernens	107
5.1.1 Gruppe als stabilisierender Faktor	107
5.1.2 Selbstbestimmung der Lernenden	110
5.1.3 Motivation: Betroffenheit	114
5.1.4 Identität von Lern- und Handlungsraum: Lernen durch Erfahrung	122
5.1.5 Lernen und Gefühle	127
5.1.6 Verschiedene Stadien im Prozeß freien Lernens . .	131
5.1.7 Die Reaktion von Institutionen	140
5.2 Zur Rolle des Pädagogen	143
5.2.1 Die gängige Vorstellung: der Pädagoge als Technologe	143
5.2.2 Der Pädagoge als Fragender und Lernender . . .	147
5.2.3 Die Ausbildung des Pädagogen: Lernen über sich selbst und über das künftige Arbeitsfeld	150
5.2.4 Authentizität im Lernprozeß, oder: Was macht der Pädagoge mit eigenen Gefühlen?	156
5.2.5 Der Wertehintergrund des Pädagogen	159
5.2.6 Manipulation im Lernprozeß	161
5.2.7 Konkrete Aufgaben des Pädagogen	167
5.2.8 „Falsches“ und „richtiges“ Verhalten	169

<i>6. Ergebnisse und gesellschaftlicher Stellenwert selbstbestimmter Lernprozesse</i>	173
6.1 Die integrierte Persönlichkeit	173
6.2 Selbstverwirklichung	175
6.3 Politische Relevanz freien Lernens	178
<i>7. Situationen in der Praxis non-direktiver Pädagogik</i>	182
7.1 Bürgerversammlung: über die Katharsis zur Gruppenbildung	183
7.2 Schule: nicht nur „lehren“ (W. Dorsch)	187
7.3 Wohnsiedlung: lernen durch gemeinsames Tun	189
7.4 Hochschule: „Ich habe gemerkt, wie behäbig ich geworden bin.“	194
7.5 Sozialer Brennpunkt: aller Anfang ist schwer	198
7.6 Schule: miteinander reden und gemeinsam die Routine aufbrechen	200
<i>Schlußbemerkung</i>	206
<i>Literaturverzeichnis</i>	208